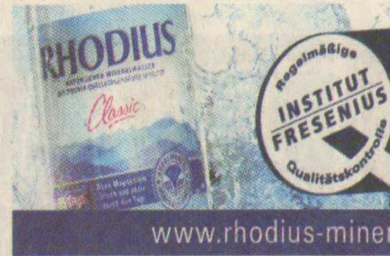


An Rhein und Wied



www.rhodium-miner...

➔ Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/neuwied

Eltern verursachen Chaos vor den Schulen

Kinder RZ-Umfrage zum: Väter und Mütter, die Kinder mit dem Auto bringen, erzeugen gefährliche Situationen

Von unserem Redakteur
Ulf Steffenauseweh

■ **Kreis Neuwied.** Vor den Schulen im Kreis Neuwied herrscht regelmäßig morgens und mittags Verkehrschaos. Und die Hauptverantwortlichen dafür sind: die Eltern. Das jedenfalls sagen nahezu alle Rektoren und Elternsprecher bei einer RZ-Umfrage unter mehr als 20 Grund- und weiterführenden Schulen zwischen Unkel und Dierdorf – mehr oder weniger deutlich und wahlweise sauer, sachlich oder resigniert.

Ein paar Zitate: „Die Eltern wollen am liebsten in die Klasse fahren“ (Carsten Pöppel, Grundschule Linz), „Ich bin jeden Tag froh, dass nichts Größeres passiert“ (Frauke Conrad, Marienschule Neuwied), „Es gibt oft Situationen, da bleibt einem das Herz stehen“ (Nancy Ronfeld, Heinrich-Heine-Realschule) oder „Es muss immer erst etwas Schlimmeres passieren, bevor etwas unternommen wird“ (Wolfgang Betz, Braunschule Anhausen).

Doch so erstaunlich wie glücklich: Eben das ist noch nicht passiert. Das Chaos zieht nicht erhöhte Unfallzahlen nach sich. Der tragische Tod eines zehnjährigen Mädchens vor der Grundschule am Heddesdorfer Berg, der Ausgangspunkt für die Recherche der RZ war, hat zwar viel Aufsehen erzeugt, hätte allerdings auch an jeder anderen Stelle in der Stadt passieren können, betont der Leiter der Neuwieder Polizeiinspektion Wolfgang Meeß.

Denn der schreckliche Unfall ereignete sich außerhalb der Schulzeiten bei einer eigentlich übersichtlichen Verkehrssituation.

Ansonsten führt die Statistik der Neuwieder Polizei für das Stadtgebiet 97 Unfälle mit Beteiligung



Der Wagen rechts hält an der Grundschule in Niederbieber vor dem Zebrastreifen. Weil aber auch viele Eltern kurz davor parken, um ihre Kinder nah der Eingangstür aussteigen zu lassen, kommt es zu gefährlichen Situationen, wenn überholende Fahrer eben letzteres annehmen. Foto: Jörg Niebergall

von Kindern in den Jahren 2010 bis 2012 auf. Dabei gab es 25 schwer und 81 leicht verletzte Kinder.

Zum Vergleich: Insgesamt ereignen sich pro Jahr in Neuwied circa 2500 Unfälle. Und bei den Unfällen mit Beteiligung von Kindern erfasst die Statistik nicht, ob sie sich vor Schulen oder woanders ereignet haben. Auch muss das Kind nicht aktiv am Unfall beteiligt gewesen sein, sondern kann bei dem Crash einfach im Kindersitz eines Autos gesessen haben.

„Die Zahl dieser Unfälle [mit Kindern] ist seit Jahren kontinuierlich sehr niedrig, was nicht zu-

letzt auf die intensive Verkehrssicherheitsarbeit vieler Träger – Schulen, Verkehrssicherheitsverbände und Polizei – zurückzuführen sein dürfte“, heißt es folglich im Polizeibericht.

Dennoch kein Grund, einfach zufrieden zuzuschauen, wie auch Meeß sagt, der von einem „sehr sensiblen Thema“ spricht. Daher würden seine Beamten kontrollieren und zu schnell fahrende wie falsch parkende Verkehrsteilnehmer – auch er spricht davon, dass es sich dabei meist um die Eltern der Schulkinder handelt – warnen. „Erst führen wir Gespräche, dann erteilen wir eine mündliche

und schließlich eine schriftliche Verwarnung“, berichtet Meeß, der gleichzeitig sagt: „Der letzte Schritt nimmt zu, weil wir leider immer häufiger die Erkenntnis gewinnen, dass wir mit reinen Gesprächen nicht mehr hinkommen.“

Verkehrserzieher Klaus Heidger von der Polizei betont, dass es sich bei den Kindern um „unsere Verkehrsschwächsten“ handelt, um die Verkehrsteilnehmer mit der größten Unbekümmertheit und – aufgrund ihrer Größe – schlechtesten Sicht auf das Geschehen. „Das schafft besondere Gefahrenmomente, und deshalb stecken wir viel in die Verkehrserziehung“,

sagt er, gibt allerdings zu, dass sie gern noch mehr täten, dies aufgrund der begrenzten Ressourcen aber nicht können.

Daher appelliert auch Heidger an die Eltern. Nicht nur, dass sie die Unsitte unterlassen, ihr Kind „möglichst bis zur Klassentür“ fahren zu wollen, sondern auch allgemein mit gutem Beispiel voranzugehen. „Seid mit eurem eigenen Verhalten Vorbild“, ruft er die Erwachsenen auf. Und das fange schon damit an, grundsätzlich nicht über eine rote Ampel zu gehen.

Mehr rund um das Thema „Verkehr vor Schulen“ lesen Sie auf Seite 26.